

Inhalt

Vorwort	6
Ökumene als Erzählgemeinschaft	8
Ökumenisches Lernen	10
Zum praktischen Umgang mit diesem Buch	12
Kleine Geschichte der Ökumene	14

Europa	19
---------------------	----

1 Tauffeier bei den Baptisten · 2 Getauft wird die Magd Gottes Eleni... · 3 Großmutter erzählt · 4 Konfirmand Markus · 5 Der Abschluß der Kindheit war die Konfirmation · 6 Arndts Entscheidung · 7 Solo für zwei · 8 Nie wieder Karamelleis · 9 Tante Luises Beerdigung · 10 Zirkus Sarrasani · 11 Osternacht, eine wunderbare Nacht · 12 Ein Kirchenfest auf dem Dorf · 13 Jochens erste Wallfahrt · 14 Unter dem Kreuz kann sich jeder etwas holen · 15 Baptistischer Gottesdienst · 16 Der verpatzte Friedensgruß · 17 Meine Angst sieht aus wie ein Löwe · 18 Es ist genug für alle da · 19 Unser erster evangelischer Sonntagsgottesdienst · 20 Florians Kirchgang · 21 Wahlgespräche · 22 Franz und Stephan – kein ökumenisches Märchen · 23 Jakob will nach Afrika · 24 Leben in Gemeinschaft – Zusammenleben im und um den Laurentiushof Wethen · 25 Karan, ein tamilischer Christ · 26 Ines · 27 Nelli und Michael waren in Rußland Nachbarkinder · 28 Besuch aus Afrika im Ladengottesdienst · 29 Verborgene Schätze ausgraben · 30 Frauen buchstabieren Feindesliebe · 31 Unterkunft · 32 Luftschnapp-Pause · 33 Wie Kinder in der Diaspora der DDR leben · 34 Eine ganz andere Weihnachtsgeschichte · 35 Der Zahnarzt und die Leiterin der Damenriege im theologischen Gespräch · 36 Der reiche Onkel und die armen Verwandten · 37 Der Mohrenkönig · 38 Und wir wollten doch baden gehen · 39 Weihnachten in Polen · 40 Bomben in Birmingham · 41 Palmsonntag · 42 Iona – eine Kommunität in Schottland · 43 Ostern in Sibirien · 44 Hallo Michael! · 45 Ein Gast und eine Bibel · 46 Erlebnis in Tbilissi · 47 Böhmisches Brüder oder: Christen im Alltag · 48 Ich besuch' dich mal. Ahoi! · 49 Mit den Eltern in Frankreich – Aus dem Tagebuch von Sebastian · 50 Ein Brief aus Taizé · 51 Ein Segen auf Lateinisch · 52 Die Kirche war wirklich schwer zu finden · 53 „Meine Schuld war die Wahrheit“ · 54 Ein Erlebnis in Rumänien · 55 Die Gastfreundschaft Abrahams · 56 Alle mögen teilhaben an dem Fest des Glaubens · 57 Gute Zeit · 58 Angelo aus Sardinien · 59 Don Pietro schließt die Kirchentür · 60 Besuch in einer Waldensergemeinde in Sizilien · 61 Mehmet – ein Christ in Istanbul · 62 Gewagte Versöhnung · 63 Großmutter Arnajoks Pfingstgesang · 64 Erntedank ohne Narwalzahn · 65 Ein ungewöhnlicher Kirchenbesuch · 66 Diene dem Herrn mit Freude · 67 Glaube, den man hören und sehen kann · 68 Kinder in Bodø · 69 Besuch in Budapest · 70 Sein Name geht immer weiter...und weiter

Afrika	205
---------------------	-----

71 Ich werde zum Mediziner gehen · 72 Wie ich meine Angst vor den Weißen verlor · 73 „Unsichtbare“ Kirche in Südafrika · 74 „Kaffern-Bruder“ sein – das

ist gefährlich · 75 Christus ist stärker als die Ahnen · 76 Gott wird für alles sorgen · 77 Charlie · 78 Zuramba oder das Kloster „Rundherum“ · 79 Isaiaas im Kloster · 80 Kinder in Kamerun · 81 Wie Christen in Kamerun Gottesdienst feiern · 82 Drei Männer im Dorf · 83 Jeremiah Chi Kangsen · 84 Ein Mädchen kehrt nach Afrika zurück · 85 Heimweh nach der Sonntagsschule · 86 Planung und Hakuri · 87 Ein Kind wünscht sich einen deutschen Weihnachtsbaum – in Nordnigeria · 88 Eine Überraschung in der Steppe · 89 Salomos erste Reise in die Stadt · 90 Der alte Isaka in Kisarawe · 91 Ein ganzes Dorf wehrt sich · 92 Aber bis dahin muß ich noch viel lernen · 93 Vom Hasen und den Hyänen · 94 Lumala ist krank · 95 Heute kommt Moses! · 96 Kofie will getauft werden · 97 Akua erzählt von Tante Aba · 98 Yaa · 99 Lofin · 100 Keine Schule für Sara · 101 Unterwegs – wohin? · 102 Brief von der Jesugemeinde am Oberlauf des Okulu · 103 Hilfe für den Zauberer Makanzu · 104 „O du fröhliche, o du selige...“ · 105 Eine koptische Familie im Gottesdienst · 106 Die Wüste lebt

Südamerika/Mittelamerika 313

107 Die eigene Sprache wiederfinden... · 108 Warum wir feiern · 109 Auf dem Weg nach Ayabaca · 110 Was bedeutet Bibelübersetzen ins Ketschua? · 111 Wenn die Heiligen weinen · 112 Die Erde ist für alle da · 113 Carlos wird vertrieben · 114 Urwaldorganist Pedro in Venezuela · 115 Ein Lied für Teofilo · 116 Eine Kirche auf Dawson · 117 Das kugelrunde Jesuskind · 118 Kommunion der leeren Hände · 119 Gottesdienst auf Solentiname · 120 Posadas · 121 Friede für El Salvador · 122 Das „Wunder“ der Marktfrauen · 123 Sie nannten ihn Padrechico · 124 Bekehrung in den Bergen Kubas · 125 Eslyn kommt zur Schule · 126 Sister Julia oder Energie aus dem Abfall · 127 Bei uns in Jamaika · 128 Wir gehören ihm

Nordamerika 379

129 Ein Boy für hundert Dollar · 130 Vier Helden · 131 In der 5th-Avenue-Kirche · 132 Das doppelte Weihnachtsgeschenk · 133 Kollekte in Amerika · 134 „Jesus würde hierbleiben...“ – ein Interview · 135 Der Auszug aus Ägypten · 136 Neger – Gottes Kinder? · 137 Das Kind in der Krippe · 138 Gottesdienst in einer amerikanischen Pfingstkirche

Naher Osten 399

139 Eine andere Fastnacht · 140 Eine Geschichte aus Jerusalem · 141 So leben sie im Heiligen Land · 142 Die vergessenen Gläubigen · 143 Fuad und Said · 144 Auf Freunde schießt man nicht · 145 Meine muslimische Freundin

Ferner Osten 415

146 Die vierte Generation · 147 Ein schwieriges Patengeschenk · 148 Meine Freundin Ama · 149 Sunils Taufe · 150 Der Sadhu auf dem Nagelbett · 151 Ich

habe noch Reis in meiner Tasche · 152 „Sir, ich brauche Ihre Bibel!“ – Eine Begegnung in Indien · 153 Feier des Osterfestes in Indien · 154 Bei den Jakobiten in Indien · 155 Verwurzelt im heimatlichen Boden · 156 Weihnachten in Sri Lanka · 157 Ein Religionsgespräch · 158 Frau Changs aufgeschobener Brief · 159 Die zweite Bekehrung · 160 Leben muß zu Leben kommen · 161 Meine Mutter und die Bibel · 162 Friede zum Beten · 163 Menschenwürdige Menschwerdung · 164 Sok Jong-Hi lernt leben · 165 In einer japanischen Imbißstube · 166 Unter Gottes Führung braucht man sich keine Sorgen zu machen · 167 Die Salzsieder · 168 Pelambangan · 169 Gokmatonduj wird getauft · 170 Der Stärkere · 171 Su-silo konnte nicht lesen · 172 Die Bibel hat es mir angetan · 173 Feuertaufe im Regenwald · 174 Verbundenheit zwischen Lebenden und Toten · 175 Wir sind wie junge Bäume · 176 Adventssingen mit Hindernissen · 177 Ein Kreuz gegen den Haß · 178 Wie ein Ureinwohner das Evangelium liest

Weltweite Ökumene 495

179 An die Kinder in aller Welt: Eine wahre Geschichte · 180 Eine Pfennig-Geschichte · 181 Lernen tut manchmal weh! · 182 Ein Brief aus Vancouver · 183 Ein Brief an Ulrike · 184 Medellin – geliebt und verraten? · 185 Das Volk Gottes in Rom – Frère Roger und der Papst · 186 Eine „Speisung der Fünftausend“ während des Stuttgarter Forums 1988 · 187 Brief, den die Delegierten der Ökumenischen Versammlung von Dresden eigens an die Kinder richteten · 188 Vom Regenlied, vom Weidenstock · 189 Kommt, baut ein gemeinsames Haus! · 190 Ein Regenbogen um die ganze Erde

Stichwortregister 543
 Bibelstellenverzeichnis 555
 Übersicht über den Einsatz der Texte in den Altersstufen. 556
 Autoren- und Titelverzeichnis 557
 Quellenverzeichnis 565

Vorwort

Liebe Benutzerin, lieber Benutzer des Buches!

Dieses Buch hat – wie alle Bücher – eine Vorgeschichte. Am Anfang steht die 1985 von der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegebene Arbeitshilfe „Ökumenisches Lernen“. Wir, Gerhard Büttner und Jörg Thierfelder, lasen diese Arbeitshilfe zusammen mit den Studenten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und fragten uns, ob und wie, auch im Religionsunterricht der Schule, ökumenisch gelernt werden kann.

Und dann trafen wir auf einer Tagung in Bad Boll Ulrich Becker, der bis kurz vorher Leiter der Erziehungsabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Genf gewesen war. Er entwickelte dabei das Programm des Ökumenischen Lernens, jedoch anders, als wir es erwartet hatten. Er erzählte vom Leben und Glauben der Christen in anderen Ländern und Erdteilen – und wir ließen uns von ihm anstecken.

Daß Erzählen wichtig ist, wußten wir schon lange aus unserer Arbeit mit biblischen Erzählungen. Aber daß man mit Erzählungen ökumenisch lernen kann, das ging uns an diesem Nachmittag in Bad Boll auf.

Wir trafen uns dann einige Male mit anderen Religionspädagogen, die, wie wir, Konsequenzen aus der EKD-Arbeitshilfe für die Schule ziehen wollten. Schließlich beschlossen wir, beim Verlag Ernst Kaufmann, Lahr, dessen Vorlese- und Erzählbücher wir schon immer gut gebrauchen konnten, wegen einer Veröffentlichung eines Vorlesebuches „Ökumene“ anzufragen. Schließlich vereinbarten wir die Herausgabe des Buches, das Sie jetzt in der Hand haben.

Zu den beiden Heidelberger Dozenten kamen noch hinzu:

Ulrich Becker, Universität Hannover,

Susanne Beck, Absolventin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg,

Ursula Kress, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und

Helmut Zechner, freier Lektor theologischer und religionspädagogischer Werke.

Die Entstehung dieses Buches ist für uns selbst ein ökumenischer Lernprozeß gewesen. Wir kamen bei der gar nicht so einfachen Suche nach geeigneten Geschichten in Kontakt mit vielen Christen aus anderen Konfessionen und Denominationen, hier in der Bundesrepublik, in Europa und in aller Welt.

Es ist uns nicht alles gelungen, was wir uns vorgenommen hatten: Wir wollten bei den Geschichten möglichst alle Länder berücksichtigen – doch es blieben weiße Flecken auf unserer Landkarte. Hinzu kommt, daß einige Länder stärker vertreten sind als andere, manche wiederum sind mit keiner Geschichte vertreten.

Wir suchten möglichst nach Geschichten, in denen Christen aus anderen Ländern von sich erzählen. Aber auch hier gab es Schwierigkeiten. So erzählen viele der Beiträge vom Leben der Christen in aller Welt, aber gespiegelt in den Berichten von Menschen aus der Bundesrepublik.

Angesichts des großen Angebots von Lesebüchern zur „Dritten Welt“-Problematik versteht sich unser Buch bewußt als Sammlung von Geschichten über Glauben und Leben von Christen in aller Welt. Unsere Geschichten wollen ein möglichst ungeschminktes Bild wiedergeben. Es gilt, was der Apostel Paulus so formulierte: „Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen“ (2. Kor 4,7). Darum stehen neben Geschichten, die Fortschritte und „Erfolge“ zeigen, auch solche, in denen von Versagen und Angst die Rede ist. Und schließlich wollen die Geschichten keinen Triumphalismus zur Sprache bringen, der den christlichen Glauben so darstellt, daß die anderen Religionen, die Weltreligionen oder die traditionellen Stammesreligionen dabei herabgesetzt werden.

Wir danken den vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die uns mit ihren Geschichten oft genug auch ein wenig Anteil an ihrer eigenen Lebensgeschichte gegeben haben.

Wir danken der sehr guten Betreuung durch den Kaufmann-Verlag in den Personen von Frau Schupp und Herrn Jacob, und wir danken der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die dieses Projekt personell und finanziell gefördert hat.

Wir widmen das Buch unseren Studenten in Hannover und in Heidelberg als Dank für die Impulse, die wir von ihnen erhalten haben, und mit der Bitte, in die wir Sie, die Benutzer und Benutzerinnen, mit einschließen und die auf Schwäbisch so angesagt werden kann: Verbraucht's gsond! Auf Hochdeutsch: Möge es Ihnen etwas bringen!

Susanne Beck, Ulrich Becker, Gerhard Büttner, Ursula Kress, Jörg Thierfelder, Helmut Zechner

Ökumene als Erzählgemeinschaft

„Es ist die erste Sitzung der kleinen Arbeitsgruppen, in denen wir uns jeden Tag treffen werden. Jemand hat eine Weltkarte mitgebracht, und mit bunten Fähnchen markieren wir, woher wir kommen:

Tansania, Libanon, Ägypten, Fidschi, Indien, West- und Osteuropa, USA, Indonesien.

Wir sind Presbyterianer, Reformierte, Baptisten, Methodisten, Kongregationalisten, Lutheraner, Orthodoxe, Laien, Pfarrer und Bischöfe – sechs Frauen unter zwanzig Teilnehmern.

Wir nehmen uns Zeit, uns miteinander bekannt zu machen. Auch wenn es nur ein paar Sätze sind, die jede(r) in dieser ersten Runde von sich erzählt, werden Fenster in die Welt geöffnet, die manches anders erscheinen lassen, als wir es oft von unserem Blickwinkel aus sehen.“

So beginnt ein Bericht über ein ökumenisches Treffen.¹

In der Ökumene ist Erzählen nichts, auf das man auch verzichten könnte – etwa nur ein Zugeständnis an Kinder oder an die, die nicht lesen und schreiben können. Die Ökumene, diese die Welt umspannende Gemeinschaft von Kirchen und Christen, ist eine Erzählgemeinschaft.

Allerdings gibt es in dieser Gemeinschaft auch die, die – weil sie nicht lesen können oder wollen – eher eine mündliche Form des christlichen Glaubens leben. Sie finden sich vor allem in den Kirchen Afrikas und Lateinamerikas. In ihrer christlichen Frömmigkeit gründen sie sich nicht auf das Lesen der Bibel, überhaupt auf nichts Geschriebenes oder Gedrucktes, wie wir das tun, sondern auf Erfahrungen Gottes im Gottesdienst und im Alltag. Fragt sie jemand nach Gott, dann nehmen sie nicht einfach ihre Bibel zur Hand, sondern sie erzählen, was sie erlebt haben, oder sie drücken ihre Erfahrungen in Liedern, Sprichwörtern, Bildern oder Tänzen aus. Jemand muß (zu)hören und am Ende auch Geschichten erzählen können, wenn er sich mit ihnen verständigen will. Aber ob Menschen nun selbst die Bibel lesen oder nicht: Überall, wo sich Christen, die aus verschiedenen Ländern und Kulturen und Traditionen kommen, begegnen und von ihrem Glauben berichten wollen, erzählen sie Geschichten. Einander erzählen ist der erste und beste Weg ökumenischer Verständigung.

Erzählen heißt: Erfahrungen, durchlittene Ängste, erfüllte Hoffnungen, ungeklärte Wünsche und neugewonnene Möglichkeiten mitteilen. Dabei werden Grenzen überschritten, die uns oft voneinander trennen: die Grenzen unterschiedlicher Sprache, der verschiedenen Lebensräume, der Konfessionen oder Religion, die Grenzen zwischen arm und reich, zwischen oben und unten.

¹ Linz, J.: Lernen in der Gemeinschaft. In: Konrad Raiser (Hg.): Ökumenische Impressionen. Vancouver 1983. Frankfurt 1983, S. 96